

Therapeut*innen an Schulen verlangen Zulage

Im Gegensatz zu den Kolleg*innen aus dem Sozial- und Erziehungsdienst (SuE) - Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Heilpädagog*innen und Motopäd*innen - wurde die Berufsgruppe der Therapeut*innen (Ergo-, Physiotherapeut*innen, Logopäd*innen) bei Tarifverhandlung 2019 nicht in den neuen S-Tarif überführt. Das hat zur Folge, dass die Therapeut*innen in den Schulen im Vergleich zu ihren Kolleg*innen aus dem SuE bis zu 500 Euro weniger verdienen und mit jeder Tarifierhöhung weiter abgehängt werden. Diese Ungerechtigkeit führt in vielen Kollegien und natürlich besonders bei den Therapeut*innen zu großer Unzufriedenheit!

Zur Erklärung:

Im Tarifvertrag der Länder TV-L ist festgelegt, dass es in der Gliederung der Entgeltordnung die Beschäftigtengruppen Gesundheitsberufe (10.) und Sozial- und Erziehungsdienst (20.) gibt. Die Ergotherapie, die Physiotherapie wie auch die Logopädie arbeiten demnach nicht pädagogisch, sondern wie ihre beruflichen Befähigungen es auch beschreiben, behandeln, fördern und/oder beraten sie SchülerInnen und ggf. auch Lehrkräfte und Pädagogische Fachkräfte gemäß ihrer fachlichen Qualifikation.

Durch die Einbindung der Therapeut*innen in den Unterricht und das Schulleben wird eine intensive Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Klassenteam ermöglicht. Die Beratung der Kolleg*innen, aber auch der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der Eltern und Erziehungsberechtigten sowie die therapeutische, unterrichtsimmanente Förderung (im und außerhalb des Unterrichts) mit großen pädagogischen Anteilen bilden ein notwendiges Unterstützungsangebot für alle Beteiligten und haben die größtmögliche Teilhabe aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Schulleben, Bildung und Unterricht zum Ziel. Therapeutische Fachkräfte sind ein unverzichtbarer Teil der multiprofessionellen Teams an den Förderschulen und sollten es zukünftig auch an allen inklusiven Schulen sowie den Kitas sein.

In vielen Bereichen decken sich die Arbeitsbereiche mit denen der Pädagogischen Fachkräfte: auch Therapeut*innen erfüllen alle das Kriterium der „besonders schwierigen Tätigkeiten“, arbeiten gemeinsam am Förderplan, Kerncurriculum und Schulprofil, führen Pausenaufsichten, bieten AGs an, fahren bei Bedarf mit auf Klassenfahrt, nehmen an Dienstbesprechungen und jeglichen Konferenzen teil und haben gemeinsame Fortbildungen in der Schule. Therapeut*innen arbeiten, planen und fördern eigenverantwortlich mit Fachkompetenz, aber immer im Kontext aller Förderziele und multiprofessionell im Team mit den Pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften.

Therapeut*innen arbeiten also hochqualifiziert und als integraler Bestandteil im multiprofessionellen Team. Dennoch werden sie seit einigen Jahren schlechter bezahlt als die Kolleg*innen aus dem Bereich des Sozial- und Erziehungsdienstes. Das wird zu Recht als sehr belastend und nicht hinnehmbar empfunden!

Wir fordern daher eine sofortige Anhebung der Gehälter von Therapeut*innen auf das Niveau der Erzieher*innen und Heilerziehungspfleger*innen (TV-L SuE S8b). Der Arbeitgeber kann das außertariflich durch eine dynamische Zulage realisieren.

Es fanden inzwischen verschiedene Gespräche mit den bildungspolitischen Sprecher*innen der demokratischen Parteien statt. Sowohl in der E&W-Niedersachsen (GEW) als auch in der VDS-Zeitung wurden im März 2021 Artikel zur Situation der Therapeut*innen an Schulen veröffentlicht. Zuletzt gab es mit den bildungspolitischen Sprecher*innen aller Parteien eine Podiumsdiskussion, auf der klar die Unterstützung für die Ziele der Therapeut*innen formuliert wurde (Zusammenfassung als Video: <https://youtu.be/wfneRFp81kl>). **Jetzt ist Zeit zu handeln!**